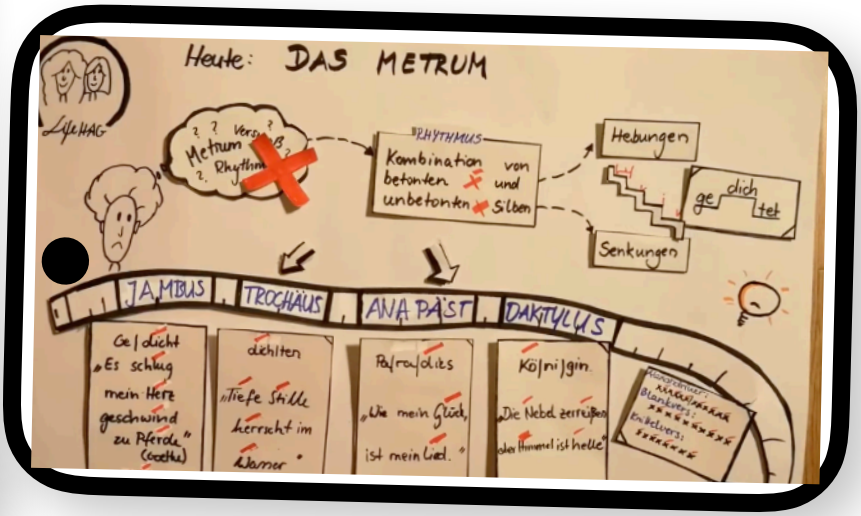
MEDIEN ISTIK .DE

Creative Commons
Unterrichtsmaterialien

Herausgegeben von Tobias Hübner



SOS Abschlussprüfung

Lyrik. Drama, Epik – Der Chrashkurs Deutsch auf YouTube von Sommers Weltliteratur to go

THEMENHEFT NR.3 /2020

VORWORT

Kurz nach Schließung der Schulen aufgrund der Corona-Krise startete auf dem YouTube-Channel "Sommers Weltliteratur to go" eine bemerkenswerte Hilfsaktion: Der Betreiber des Kanals, Michael Sommer, bot allen Schülerinnen und Schülern, die in diesem Jahr noch eine Abschlussprüfung im Fach Deutsch schreiben, seine Hilfe an. Dazu sollen ihm Schülerinnen und Schüler mitteilen, bei welchen Deutschthemen sie Hilfe in Form von Lernvideos benötigen.

Der Kanal "Sommers Weltliteratur to go" wurde berühmt durch seine kreativen und lustigen Zusammenfassungen bekannter Klassiker der Weltliteratur. Der Clou der Videos: Es handelt sich um kleine Theateraufführungen mit Playmobil-Figuren, die sogar zum Teil vor Live-Publikum stattfinden.

Auch die "SOS Hilfsaktion" fand im Rahmen von drei Livesendungen statt, allerdings mit virtuellem Publikum vor dem Rechner. Herausgekommen ist eine überaus fundierte, unterhaltsame und sehr lehrreiche Reise durch alle für Schülerinnern und Schüler relevanten Themen der Germanistik. Insgesamt gab es drei Sendungen zu den Themen: Lyrik, Drama und Epik. Als kleiner Bonus wurden auch die wichtigsten Themen aus dem Bereich "Sprache" aufgegriffen.

Neben Sommer kommen dabei noch weitere Experten zu Wort und auch ich habe ein paar Lernvideos zur Aktion beigesteuert. Auch wenn die Aktion mittlerweile beendet ist, sind dennoch alle Aufnahmen und Arbeitsblätter weiterhin im Netz erhältlich und ich möchte im Folgenden eine Art digitales Inhaltsverzeichnis nachliefern, mit dessen Hilfe sich gezielt einzelne Themengebiete ansteuern lassen.

Ich hoffe, dass somit dieser Crashkurs auch noch Jahre später hilfreich beim Lernen für Deutschprüfungen jeglicher Art sein kann. Damit die Aktion nicht in Vergessenheit gerät, habe ich diese kleine Zusammenfassung geschrieben, die bei der Vorbereitung auf eine Abschlussprüfung im Fach Deutsch helfen soll.

Mitgewirkt haben zudem neben Michael und Antonia Sommer auch der Lehrer Christian Rühle vom Gymnasium Weilheim, Dr. Frank Suppanz vom Reclam Verlag,

die Lehrerin Angelina Schreiter vom Hannah-Arendt-Gymnasium in Potsdam sowie Prof. Dr. Frauke Bernd, Leiterin des Deutschen Seminars an der Uni Zürich und Patrick Bäumel, ehemaliger Praktikant von "Sommers Weltliteratur to go“.

Das Themenheft ist so aufgebaut, dass es ausgedruckt und in beliebiger Reihenfolge „abgearbeitet“ werden kann. Nach dem Schauen der in den QR-Codes verlinkten Videos kann man sich Notizen zu dem jeweiligen Thema machen und so eine eigene, kleine Lernkartei erstellen zur Prüfungsvorbereitung.

Ich hoffe ihr könnt bei all dem Prüfungsstress auch daran denken, dass der Deutschunterricht in erster Linie dazu da ist, die Freude an der Literatur, an guten Geschichten und damit letztlich am Leben selbst fördern soll. Ich meine die Videos von Sommers Weltliteratur bringen das in hervorragender Weise zum Ausdruck.

T. Hübner

Tobias Hübner

3 / 2020

SOS Abschluss-prüfung

INHALT

Einführung

06 Anleitung
07 Motivationsbild zum Ausmalen und Entspannen
08 M1 Die Gattungen in der Literatur

Epochen der Literaturgeschichte

09 M2 Der Barock
10 M3 Die Aufklärung
11 M4 Sturm und Drang
12 M5 Die Weimarer Klassik
13 M6 Die Romantik
14 M7 Der Realismus

Lyrikinterpretation

15 M8 Wozu Lyrikinterpretation?
17 M9 Ein alter Tibetteppich von Else Lasker Schüler
18 M10 „Weltende“ von Jakob van Hoddis - erste Eindrücke
19 M11 „Weltende“ Inhalt und Struktur
20 M12 Das Lyrische Ich in „Weltende“
21 M13 Sprachliche Besonderheiten in Gedichten
24 M14 Wichtige Stilfiguren
28 M15 Reimschemata in Gedichten erkennen
29 M16 Das Metrum bestimmen

Drameninterpretation

30 M17 Was ist ein Drama?
31 M18 Szenenanalyse von Schillers „Die Räuber“ (I,2)
32 M19 Grundfragen der Dramenanalyse
33 M20 Figurenanalyse im Drama
34 M21 Die Struktur im Drama
35 M22 Gesprächsanalyse
36 M23 Der Vers im Drama
37 M24 Sprachliche und stilistische Analyse
38 M25 Die geschlossene und offene Form im Drama

Interpretation epischer Texte

39 M26 Was ist Epik?
40 M27 Heinrich v. Kleist, Das Bettelweib von Locarno (1810)
43 M28 Gliederung der Novelle vom Bettelweib von Locarno
44 M29 Der innere Aufbau eines Textes
45 M30 Funktion der Sinnabschnitte im Bettelweib v. Locarno
46 M31 Grundfragen zum Erzähler
47 M32 Der Erzähler im Bettelweib von Locarno
48 M33 Sprachliche Analyse epischer Texte
49 M34 Stilistische Analyse des Bettelweibs von Locarno
50 M35 Raum und Zeit in epischen Texten
51 M36 Figurenanalyse im Bettelweib von Locarno
52 M37 Innere und äußere Handlung
53 M38 Novelle, Parabel und Kurzgeschichte

Bonus: Sprache

54 M39 Was ist Sprache?
55 M40 Kommunikationsmodelle
56 M41 Sprachgeschichte
57 M42 Spracherwerb
58 M43 Sprachvarietäten

Anleitung

Dieses Themenheft ist dazu gedacht, ausgedruckt und handschriftlich ausgefüllt zu werden. Du kannst die Arbeitsblätter in beliebiger Reihenfolge ausfüllen und natürlich auch alle aussortieren, die du für deine persönliche Vorbereitung nicht benötigst.

Scanne vor dem Ausfüllen immer zunächst den QR-Code mit deinem Smartphone oder Tablet und schau dir das entsprechende Erklärvideo an.

Währenddessen oder anschließend kannst du dir Notizen auf dem jeweiligen Arbeitsblatt machen und so eine persönliche Lernkartei zur Prüfungsvorbereitung erstellen.

Manchmal finden sich auch noch zusätzliche QR-Codes auf dem Arbeitsblatt, die dich zu „Sommer Weltliteratur to go"-Videos bringen, in denen du weitere Informationen zum behandelten Thema erfährst.

Und nun viel Erfolg bei der Prüfungsvorbereitung!

Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muß auch tun.

Johann Wolfgang von Goethe

M1 Die Gattungen in der Literatur

Epik

Dramatik

Lyrik

In diesem Playmobilfilm werden die Gattungen Epik, Lyrik, Drama und Sachtexte vorgestellt.

M2 Der Barock

In dem Playmobilvideo wird am Beispiel der Dichter Martin Opitz, Andreas Gryphius und Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen erläutert, was der Barock eigentlich ist. Zudem wird die Gedichtform "Sonett" näher beleuchtet.

Bonusvideo: Der abenteuerliche Simplicissimus to go (Grimmelshausen in 12 Minuten)

M3 Die Aufklärung

In einem Kurzvortrag erklärt Prof. Dr. Frauke Bernd die verschiedenen Phasen der Aufklärung und geht dabei insbesondere auf die Bedeutung des Dramas in der Aufklärung ein.

Bonusvideo: Nathan der Weise to go (Lessing in 8,5 Minuten)

M4 Sturm und Drang

In diesem Beitrag werden die Epoche "Sturm und Drang" und seine bekanntesten Protagonisten wie Herder, Schiller und Goethe vorgestellt.

Bonusvideo: Die Leiden des jungen Werthers to go (Goethe in 9,5 Minuten)

M5 Die Weimarer Klassik

In dem Video werden die wesentliche Merkmale der Epoche der Weimarer Klassik vorgestellt.

Bonusvideo: Iphigenie auf Tauris to go (Goethe in 9,5 Minuten)

M6 Die Romantik

Michael Sommer nennt in diesem Video die wichtigsten Merkmale der Früh-, Hoch- und Spätromantik.

Bonusvideo: Das Marmorbild to go (Eichendorff in 9 Minuten)

M7 Der Realismus

In dem Video erklärt Prof. Dr. Frauke Bernd, was die Epoche des Realismus auszeichnet.

Bonusvideo: Effi Briest to go (Fontane in 9,5 Minuten)

M8 Wozu Lyrikinterpretation? (Seite 1 von 2)

Wer braucht diese fiesen kleinen Gedichte, in einer Sprache geschrieben, die kein Mensch versteht?

M8 Wozu Lyrikinterpretation? (Seite 2 von 2)

In diesem Video wird der Frage nachgegangen, warum es überhaupt lohnenswert ist, sich mit Gedichten zu beschäftigen.

Bonus: Hier kannst du die Übersicht „Grundwissen zur Gedichtinterpretation“ herunterladen.

M9 Else Lasker Schüler - Ein alter Tibetteppich (1910)

1 Deine Seele, die die meine liebet,
Ist verwirkt mit ihr im Teppichtibet.
Strahl in Strahl, verliebte Farben,
Sterne, die sich himmellang umwarben.
5 Unsere Füße ruhen auf der Kostbarkeit,
Maschentausendabertausendweit.
Süßer Lamasohn auf Moschuspflanzenthron,
Wie lange küßt dein Mund den meinen wohl
Und Wang die Wange buntgeknüpfte Zeiten schon?

Gemeinsam mit den Zuschauerinnen und Zuschauern sammelt und sortiert Michael Sommer erste Eindrücke zum Gedicht „Ein alter Tibetteppich" von Else Lasker Schüler.

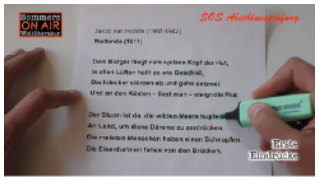
Erste Eindrücke:

M10 „Weltende“ von Jakob van Hoddis (1911) - erste Eindrücke

1 Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei,
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

5 Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

Der Deutschlehrer Christian Rühle notiert erste Eindrücke zum Gedicht „Weltende“ von Jakob van Hoddis.



Erste Eindrücke:

Bonus: Hier kannst du das komplette Formular zur Lyrikinterpretation von Christian Rühle herunterladen.

M11 „Weltende“ Inhalt und Struktur

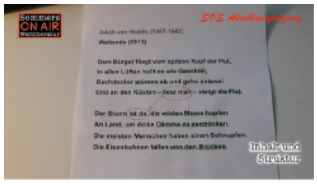
(Die beiden Fragen sollten vor dem Anschauen des Videos beantwortet werden.)

Wie lautet eine passende Überschrift für die 1. Strophe?

Wie lautet eine passende Überschrift für die 2. Strophe?

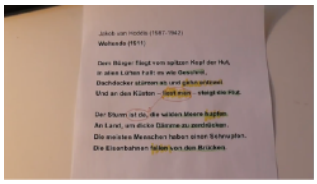
Weitere Notizen:

Christian Rühle zeigt, welche Überschriften man den einzelnen Strophen in „Weltende“ geben könnte.



M12 Das Lyrische Ich in „Weltende“

In dem Video wird erläutert, was sich alles über das Lyrische Ich im Gedicht „Weltende“ in Erfahrung bringen lässt.



Bonusvideo: Das Lyrische Ich am Beispiel von Goethe „Willkommen und Abschied“ und „Prometheus“. Michael Sommer erklärt, was der Unterschied zwischen einem Erzähler und dem Lyrischen Ich ist.

M13 Sprachliche Besonderheiten in Gedichten (Seite 1 von 3)

In einem kurzen Video wird erklärt, was Stilfiguren eigentlich sind und wie man sie erkennt.

M14 Sprachliche Besonderheiten in Gedichten (Seite 2 von 3)

Sprachliche Bilder

Was bedeuten die Stilmittel Vergleich, Metapher, Symbol und Allegorie?

Die Alliteration

Eine kurze Erläuterung des Stilmittels Alliteration von Michael Sommer.

Die Antithese

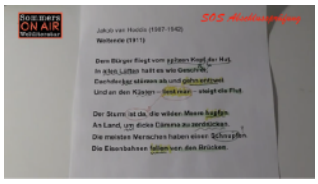
Das zentrale Stilmittel des Barock, die Antithese, wird in diesem Video kurz erklärt.

Die Klimax

In diesem Video werden die Stilmittel Klimax bzw. Anti-Klimax vorgestellt.

M13 Sprachliche Besonderheiten in Gedichten (Seite 3 von 3)

Christian Rühle untersucht das Gedicht „Weltende“ auf stilistische Besonderheiten und geht der Frage nach, ob diese nicht nur in einer Strophe, sondern im ganzen Gedicht auftauchen.



M14 Wichtige Stilfiguren

1. LAUTLICHE FIGUREN

Alliteration *(von lat. littera = Buchstabe, vgl. „Literatur")*	*Gleicher Anlaut mehrerer Wörter*	*Milch macht müde Männer munter.*
Onomatopoiie *(gr. onoma = Name; poesis = das Machen)*	*Lautmalerei*	*Da pispert`s und knistert`s und flistert`s und schwirrt.*

2. WORTWIEDERHOLUNGEN

Anadiplose *(von gr. anadiplosis = Wiederholung)*	*Wiederholung des letzten Gliedes eines Kolons zu Beginn der nächsten (also ein Spezialfall der Geminatio)*	*Das Geld war fort, fort war auch der Mann.*
Anapher *(gr. anaphora = Wiederaufnahme)*	*Wiederholung desselben Wortes am Anfang von Sätzen oder Satzteilen*	*Mit Worten lässt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bestreiten, an Worte lässt sich trefflich glauben.*
Epipher *(gr. epiphora = Zugabe)*	*Wiederholung desselben Wortes am Ende von Sätzen oder Satzteilen*	*Die Mutter grüßte; die Tochter grüßte.*
Figura etymologica *(lat. figura = Gestalt; gr. etymos = wahrhaft; logos = Wort)*	*Wiederholung sinnverwandter Wörter bzw. von Wörtern einer Wortfamilie in derselben Wendung*	*Ich habe einen guten Kampf gekämpft.*
Geminatio *(lat. geminatio = Verdopplung)*	*Unmittelbare Wiederholung desselben Wortes im folgenden Kolon (= Sinnabschnitt)*	*Dorthin, dorthin lasst uns ziehn; die Nachtigall ruft: Zurück! Zurück!*
Hendiadyoin *(gr. hen dia dyoin = eins durch zwei)*	*Wiedergabe eines als Einheit empfundenen Ausdrucks durch zwei Wörter*	*klipp und klar; Feuer und Flamme; nie und nimmer*
Polyptoton *(gr. polys = viel, ptosis = [gramm.] Fall)*	*Wiederholung eines Wortes in einer anderen Flexionsform*	*das Beste vom Besten*

3. PARALLELITÄTEN

Asyndeton *(gr. = Unverbundenes)*	*Grammatikalisch und inhaltlich gleichgestellte Sätze oder Satzglieder, die unverbunden nebeneinander stehen*	*Alles rennet, rettet, flüchtet.*
Chiasmus *(der gr. Buchstabe* **X** *[Chi] sieht aus wie ein Kreuz)*	*Überkreuzstellung entsprechender Wörter oder Satzteile (Anordnung abba), häufig kombiniert mit Antithesen*	*Bewundert viel und viel gescholten*
Parallelismus	*gleicher Bau entsprechender Satzglieder (Anordnung abab)*	*Niemand übertraf Achill an Tapferkeit, Odysseus an Schlauheit, Nestor an Klugheit*

4. UMSTELLUNGEN

Hysteron proteron *(gr. hysteron = das Nachfolgende; proteron = das Vorausgehende)*	*Zwei Begriffe werden entgegen ihrer natürlichen Ordnung in eine umgekehrte Reihenfolge gebracht.*	*Ihr Mann ist tot und läßt Sie grüßen.*
Inversion *(lat. Umkehrung)*	*Umstellung von Wörtern*	*In seinen Armen das Kind war tot*

5. AUSLASSUNGEN

Anakoluth *(gr. an = ohne und akolouthon = Folgerichtigkeit)*	*Satzbruch, d. h. Herausfallen aus einer begonnenen syntaktischen Struktur, die auf andere Weise festgesetzt wird*	*Korf erfindet eine Mittagszeitung, welche, wenn man sie gelesen hat, ist man satt.*
Aposiopese *(gr. aposiopa = Abbruch, Verstummen)*	*Abbrechen eines begonnenen Satzes*	*Er kam, sah und ...*
Ellipse *(gr. ellipsis = das Fehlen)*	*Auslassung eines für die vollständige syntaktische Konstruktion notwendigen Wortes oder Satzteils, das aber aus dem Zusammenhang erschlossen werden kann (häufig eine Form von „sein")*	*„Was tun?" spricht Zeus?*
Zeugma *(gr. = das Zusammen-gespannte)*	*Ein mehrdeutiges Verb verbindet ironisch zwei Substantive*	*Ich heiße Heinz Erhardt und Sie recht herzlich willkommen.*

6. EINFÜGUNGEN

Parenthese *(gr. parenthesis = Einschub)*	*Grammatisch selbständiger Einschub*	*So bitt ich – ein Versehen war's, weiter nichts – für diese rasche Tat dich um Verzeihung.*

7. ÜBERTRAGUNGEN

Allegorie *(von gr. allos = anders und agoreúein = sagen)*	*Sinnbildliche Verwendung eines Wortes; ein durch mehrere gereihte Metaphern ausgeführtes Bild*	*Das Rad des Schicksals dreht sich.*
Bild	*Verwendung eines bildhaften Ausdrucks zur Verdeutlichung*	*Die goldene Zeit*
Metapher *(von gr. meta pherein = anderswo hintragen)*	*Die Metapher ist ein Vergleich ohne Vergleichswörter wie „wie" oder „als"*	*Er war der Löwe der Schlacht.*
Personifikation	*Verwendung von Gegenständen oder abstrakten Begriffen als Personen*	*Der Dollarkurs liegt am Boden.*
Vergleich	*Veranschaulichung eines gemeinsamen Sinngehalts durch ein Vergleichspartikel*	*Du hast Beine wie ein Reh.*

8. VERSCHIEBUNGEN

Antonomasie *(gr. anti = gegen; onomazei = nennen)*	*Benennung mit einem anderen Namen anstelle eines bekannten Namens*	*„Der Kaiser" statt „Franz Beckenbauer"*
Metonymie *(von gr. metonymia = Umbenennung)*	*Es wird nicht das Eigentliche genannt, sondern etwas, das zu dem Eigentlichen in einer Angrenzungs- oder Nachbarschaftsbeziehung steht*	*„Ein Gläschen trinken" für Wein trinken (der eigentlich gemeinte Wein grenzt an das Glas an)*
Synekdoche *(von gr. synekdoche = das Mitverstehen)*	*Verwendung eines Teils als Ganzes*	*Sie fochten mit scharfer Klinge.*

9. KONTRASTIERUNGEN

Antithese *(gr. anti = gegen und these = Behauptung)*	*Gegenüberstellung gegensätzlicher Begriffe oder Gedanken*	*Himmel und Hölle*
Correctio *(vgl. das Wort „Korrektur")*	*Zurücknahme eines Ausdrucks, der durch einen passenden ersetzt wird*	*Euer Geld – Geld sage ich?*
Oxymoron *(gr. oxys = scharfsinnig, moros = dumm)*	*Verbindung zweier sich widersprechender Begriffe, um Nachdenklichkeit zu bewirken*	*Ein alter Knabe, beredtes Schweigen*
Paradoxon *(gr. para = gegen; doxa = eigentl. Ruhm, hier: Meinung)*	*Scheinwiderspruch: Konfrontation mit einer unerwarteten Wendung des Gedankens*	*Wer sein Leben gewinnen will, der wird es verlieren.*

10. BETONUNGEN

Archaismus *(gr. arche = der Anfang)*	*Altertümlicher Ausdruck oder altertümliche Form*	*Droschke statt Taxe; die güldene Sonne*
Emphase *(gr. emphaínein = zeigen)*	*Nachdrückliche Betonung durch betontes Aussprechen oder Umstellung*	*Heute, heute ist der Tag.*
Exemplum	*Beispiel*	*Die kleinen Tiere, Fliegen und Ameisen*
Hyperbel *(von gr. hyperbole = Übertreibung)*	*Übertreibung*	*ein Meer von Tränen*
Klimax *(gr. Steigerung)*	*Steigerung einer Aufzählung durch Überbietung des jeweils vorausgehenden Begriffs*	*Es dauerte Tage, Wochen, Monate*
Neologismus *(gr. neos = neu; logos = Wort)*	*Wortneuschöpfung*	*Datenautobahn, Literaturpapst, simsen, Blog*
Pleonasmus *(gr. Überfluss)*	*Überfülle des Ausdrucks*	*Sie empfanden gar sehr gewaltige Freude*

Pointe *(lat. puncta = Stich)*	*zugespitzte Formulierung, durch die der eigentliche Sinn erkennbar wird*	*Anekdoten enden immer mit einer Pointe*
Polysyndeton *(gr. polys = viel, syndetos = zusammen-gebunden)*	*Wörter oder Satzteile werden durch dasselbe Bindewort aneinandergereiht*	*Und es wallet und siedet und brauset und zischet*

11. VERHÜLLUNGEN

Allusion *(von lat. alludere = anspielen)*	*Anspielung*	*Es weiß wohl jeder, was gemeint ist.*
Euphemismus *(gr. eupheimi = schönreden)*	*Beschönigung*	*vollschlank; „freisetzen" statt „entlassen"*
Ironie *(im eigentlichen Wortsinn = Verstellung)*	*Verstellung, Verkehrung der Bedeutung ins Gegenteil*	*Das ist ja eine schöne Bescherung*
Litotes *(von gr. litotes = Einfachheit)*	*Verneinende Umschreibung eines Sachverhalts, um ihn besonders zu betonen*	*Nicht übel*
Paronomasie *(gr. paronomasia = Wortumbildung)*	*Wortspiel mit ähnlich klingenden Wörtern, die unterschiedliche Bedeutung haben*	*Weiserweise verwies ich das Waisenkind ins Waisenhaus.*
Periphrase *(von gr. peri = um herum und phrazein = reden)*	*Umschreibung eines Begriffs durch einen ganzen Satz oder Benennung einer Eigenschaft durch ein Substantiv statt durch ein Adjektiv*	*Jenes höhere Wesen, das wir verehren (statt „Gott")*

12. APPELLE

Apostrophe *(gr. apostrepho = abwenden)*	*Anruf, Anrede an die Götter, an Dritte, das Publikum oder sogar an Gegenstände*	*Denn Euch, ihr Höhen und Haine von Alba, ja euch flehe ich jetzt an und bitte um Zeugenschaft...*
Exclamatio *(lat. exclamare = aufschreien)*	*Meist pathetischer Ausruf*	*O ich Tor, was hab ich jetzt getan!*
Rhetorische Frage	*Frage, deren Antwort bereits feststeht*	*Wieso hat er immer Recht?*

ALLE STILFIGUREN IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE

Allegorie (7), Alliteration (1), Allusion (11), Anadiplose (2), Anakoluth (5), Anapher (2), Antithese (9), Antonomasie (8), Aposiopese (5), Apostrophe (12), Archaismus (10), Asyndeton (3), Bild (7) , Chiasmus (3), Correctio (9), Ellipse (5), Emphase (10), Epipher (2), Euphemismus (11), Exclamatio (12), Exemplum (10), Figura etymologica (2), Geminatio (2), Hendiadyoin (2), Hyperbel (10), Hyteron proteron (4), Inversion (4), Ironie (11), Klimax (10), Litotes (11), Metapher (7), Metonymie (8), Neologismus (10), Onomatopoiie (1), Oxymoron (9), Paradoxon (9), Parallelismus (3), Parenthese (6), Paronomasie (11), Periphrase (11), Personifikation (7), Pleonasmus (10), Pointe (10), Polyptoton (2), Polysyndeton (10), Rhetorische Frage (12), Synekdoche (8), Vergleich (7), Zeugma (5)

M15 Reimschemata in Gedichten erkennen

Einführung

Michael Sommer git eine kurze Einführung in das Thema „Reime“.

Reimschemata

In diesem Video werden der Paarreim, Kreuzreim und umarmende Reim erklärt.

Reime in „Weltende"

In diesem Video werden die Reime im Gedicht „Weltende“ beschrieben und gedeutet.

M16 Das Metrum bestimmen

In dem Video von Angelina Schreiter wird detailliert erläutert, wie man das Metrum in einem Gedicht bestimmt und welche Metren am häufigsten vorkommen.

Das Metrum in „Weltende"

Christian Rühle zeigt am Beispiel des Gedichtes „Weltende", wie man das Metrum in diesem Gedicht nicht nur erkennt, sondern auch inhaltlich deuten kann.

M17 Was ist ein Drama?

In dem Playmobilvideo von Michael Sommer werden die Anfänge des Theaters in der Antike erläutert. Zudem werden Grundlagen (wie z. B. die drei aristotelischen Einheiten) erklärt.

Bonusvideo: Michael Sommer erklärt, wie sich aus den Mysterienspielen im Mittelalter das elisabethanische Theater entwickelt hat und geht dabei vor allem auf William Shakespeare ein.

M18 Szenenanalyse von Schillers „Die Räuber“ (I,2)

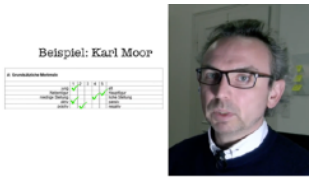
Am Beispiel der zweiten Szene von Schillers Drama „Die Räuber“ wird erarbeitet, wie man den ersten Eindruck für die weitere Analyse fruchtbar machen kann.

M19 Grundfragen der Dramenanalyse

In dem Video wird dargestellt, dass die Besonderheit des Dramas in der Figurenrede liegt. In einem Exkurs wird zudem auf das Kommunikations-quadrat von Friedemann Schulz von Thun und seine Bedeutung für die Dialoganalyse eingegangen.

M20 Figurenanalyse im Drama

Das Formular „Figurenanalyse“ von Christian Rühle wird vorgestellt und auf die Figur Karl Moor im Drama „Die Räuber“ angewendet.



Bonus: Hier kannst du das Formular zur Figurenanalyse herunterladen und auf eine Dramenfigur deiner Wahl anwenden.

M21 Die Struktur im Drama

Eine Einführung in die Strukturanalyse mit Hilfe der Frage: Was brauche ich, um selbst eine Dramenszene zu schreiben? Anschließend wird die Struktur der zweiten Szene aus „Die Räuber“ analysiert.

M22 Gesprächsanalyse

Am Beispiel von Schillers Drama „Kabale und Liebe“ wird gezeigt, wie sich Gespräche genauer analysieren lassen.

Friedrich Schiller: KABALE UND LIEBE, IV/7.

M23 Der Vers im Drama

Michael Sommer erklärt, welche Bedeutung verschiedene Versformen, wie z. B. der Blankvers, im Drama haben.

M24 Sprachliche und stilistische Analyse

Michael Sommer stellt vor, welche Bedeutung der Sprache in der Dramenanalyse zukommt.

M25 Die geschlossene und offene Form im Drama

In einem kurzen Beitrag wird auf die Unterschiede zwischen offenen und geschlossenen Dramen eingegangen.

Bonus: Kurzes, sehr sehenswertes Fazit von Michael Sommer mit Hinweis auf die Bedeutung der Regieanweisungen bei dramatischen Texten, insbesondere in Bezug auf moderne Aufführungen.

M26 Was ist Epik?

Michael Sommer definiert die Gattung Epik und grenzt sie von der Lyrik und dem Drama ab.

M27 Heinrich von Kleist, Das Bettelweib von Locarno (1810)

Als Beispiel für die Interpretation eines epischen Textes wird im Folgenden die Novelle „Das Bettelweib von Locarno“ verwendet. Das Video zeigt die ungekürzte Playmobil-Version der Novelle.

Am Fuße der Alpen bei Locarno im oberen Italien befand sich ein altes, einem Marchese gehöriges Schloß, das man jetzt, wenn man vom St. Gotthard kommt, in Schutt und Trümmern liegen sieht: ein Schloß mit hohen und weitläufigen Zimmern, in deren einem einst auf Stroh, das man ihr unterschüttete, eine alte kranke Frau, die sich bettelnd vor der Tür eingefunden hatte, von der Hausfrau aus Mitleiden gebettet worden war. Der Marchese, der bei der Rückkehr von der Jagd zufällig in das Zimmer trat, wo er seine Büchse abzusetzen pflegte, befahl der Frau unwillig, aus dem Winkel, in welchem sie lag, aufzustehn und sich hinter den Ofen zu verfügen. Die Frau, da sie sich erhob, glitschte mit der Krücke auf dem glatten Boden aus und beschädigte sich auf eine gefährliche Weise das Kreuz; dergestalt, daß sie zwar noch mit unsäglicher Mühe aufstand und quer, wie es ihr vorgeschrieben war, über das Zimmer ging, hinter dem Ofen aber unter Stöhnen und Ächzen niedersank und verschied.

Mehrere Jahre nachher, da der Marchese durch Krieg und Mißwachs in bedenkliche Vermögensumstände geraten war, fand sich ein florentinischer Ritter bei ihm ein, der das Schloß seiner schönen Lage wegen von ihm kaufen wollte. Der Marchese, dem viel an dem Handel gelegen war, gab seiner Frau auf, den Fremden in dem obenerwähnten leerstehenden Zimmer, das sehr schön und prächtig eingerichtet war, unterzubringen. Aber wie betreten war das Ehepaar, als der Ritter mitten in der Nacht verstört und bleich zu ihnen herunterkam, hoch und teuer versichernd, daß es in dem Zimmer spuke, indem etwas, das dem Blick unsichtbar gewesen, mit einem Geräusch, als ob es auf Stroh gelegen, im Zimmerwinkel aufgestanden mit

vernehmlichen Schritten langsam und gebrechlich quer über drei Zimmer gegangen und hinter dem Ofen unter Stöhnen und Ächzen niedergesunken sei.

Der Marchese, erschrocken, er wußte selbst nicht recht warum, lachte den Ritter mit erkünstelter Heiterkeit aus und sagte, er wolle sogleich aufstehen und die Nacht zu seiner Beruhigung mit ihm in dem Zimmer zubringen. Doch der Ritter bat um die Gefälligkeit, ihm zu erlauben, daß er auf einem Lehnstuhl in seinem Schlafzimmer übernachte; und als der Morgen kam, ließ er anspannen, empfahl sich und reiste ab.

Dieser Vorfall, der außerordentliches Aufsehen machte, schreckte auf eine dem Marchese höchst unangenehme Weise mehrere Käufer ab; dergestalt, daß, da sich unter seinem eignen Hausgesinde, befremdend und unbegreiflich, das Gerücht erhob, daß es in dem Zimmer zur Mitternachtstunde umgehe, er, um es mit einem entscheidenden Verfahren niederzuschlagen, beschloß, die Sache in der nächsten Nacht selbst zu untersuchen. Demnach ließ er beim Einbruch der Dämmerung sein Bett in dem besagten Zimmer aufschlagen und erharrte, ohne zu schlafen, die Mitternacht. Aber wie erschüttert war er, als er in der Tat mit dem Schlage der Geisterstunde das unbegreifliche Geräusch wahrnahm; es war, als ob ein Mensch sich von Stroh, das unter ihm knisterte, erhob, quer über das Zimmer ging, und hinter dem Ofen unter Geseufz und Geröchel niedersank.

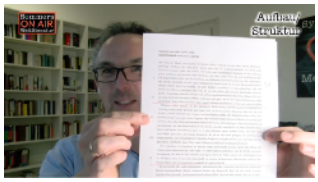
Die Marquise, am andern Morgen, da er herunterkam, fragte ihn, wie die Untersuchung abgelaufen; und da er sich mit scheuen und ungewissen Blicken umsah und, nachdem er die Tür verriegelt, versicherte, daß es mit dem Spuk seine Richtigkeit habe: so erschrak sie, wie sie in ihrem Leben nicht getan und bat ihn, bevor er die Sache verlauten ließe, sie noch einmal in ihrer Gesellschaft einer kaltblütigen Prüfung zu unterwerfen. Sie hörten aber samt einem treuen Bedienten, den sie mitgenommen hatten, in der Tat in der nächsten Nacht dasselbe unbegreifliche, gespensterartige Geräusch; und nur der dringende Wunsch, das Schloß, es koste was es wolle, loszuwerden, vermochte sie, das Entsetzen, das sie ergriff, in Gegenwart ihres Dieners zu unterdrücken und dem Vorfall irgendeine gleichgültige und zufällige Ursache, die sich entdecken lassen müsse, unterzuschieben. Am Abend des dritten Tages, da beide, um der Sache auf den Grund zu kommen, mit Herzklopfen wieder die Treppe zu dem Fremdenzimmer bestiegen, fand

sich zufällig der Haushund, den man von der Kette losgelassen hatte, vor der Tür desselben ein; dergestalt daß beide, ohne sich bestimmt zu erklären, vielleicht in der unwillkürlichen Absicht, außer sich selbst noch etwas Drittes, Lebendiges, bei sich zu haben, den Hund mit sich in das Zimmer nahmen. Das Ehepaar, zwei Lichter auf dem Tisch, die Marquise unausgezogen, der Marchese Degen und Pistolen, die er aus dem Schrank genommen, neben sich, setzen sich gegen elf Uhr jeder auf sein Bett; und während sie sich mit Gesprächen, so gut sie vermögen, zu unterhalten suchen, legt sich der Hund, Kopf und Beine zusammengekauert, in der Mitte des Zimmers nieder und schläft ein, Drauf, in dem Augenblick der Mitternacht, läßt sich das entsetzliche Geräusch wieder hören; jemand, den kein Mensch mit Augen sehen kann, hebt sich auf Krücken im Zimmerwinkel empor; man hört das Stroh, das unter ihm rauscht; und mit dem ersten Schritt: tapp! tapp! erwacht der Hund, hebt sich plötzlich, die Ohren spitzend, vom Boden empor, und knurrend und bellend, grad' als ob ein Mensch auf ihn eingeschritten käme, rückwärts gegen den Ofen weicht er aus. Bei diesem Anblick stürzt die Marquise mit sträubenden Haaren aus dem Zimmer; und während der Marchese, der den Degen ergriffen: »Wer da?« ruft, und, da ihm niemand antwortet, gleich einem Rasenden nach allen Richtungen die Luft durchhaut, läßt sie anspannen, entschlossen, augenblicklich nach der Stadt abzufahren. Aber ehe sie noch nach Zusammenraffung einiger Sachen aus dem Tore herausgerasselt, sieht sie schon das Schloß ringsum in Flammen aufgehen. Der Marchese, von Entsetzen überreizt, hatte eine Kerze genommen und dasselbe, überall mit Holz getäfelt wie es war, an allen vier Ecken, müde seines Lebens, angesteckt. Vergebens schickte sie Leute hinein, den Unglücklichen zu retten; er war auf die elendiglichste Weise bereits umgekommen; und noch jetzt liegen, von den Landleuten zusammengetragen, seine weißen Gebeine in dem Winkel des Zimmers, von welchem er das Bettelweib von Locarno hatte aufstehen heißen.

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/kleist/locarno/locarno.html

M28 Gliederung der Novelle vom Bettelweib von Locarno

Michael Sommer erklärt, nach welchen Kriterien „Das Bettelweib von Locarno“ in Sinnabschnitte eingeteilt werden kann.



M29 Der innere Aufbau eines Textes

Patrick Bäumel erläutert in diesem Video wichtige Fachbegriffe zur Epik, etwa den Unterschied zwischen linearen von mehrsträngigen Erzählungen sowie die Einteilung epischer Textes in Rahmen- und Binnenhandlung.

M30 Funktion der Sinnabschnitte im Bettelweib von Locarno

Michael Sommer zeigt, dass die Novelle „Das Bettelweib von Locarno“ im Prinzip wie ein klassisches Drama aufgebaut ist.

M31 Grundfragen zum Erzähler

Christian Rühle erklärt, dass Autor und Erzähler in epischen Texten nicht identisch sind und erläutert wichtige Fachbegriffe rund um die Analyse epischer Texte.

M32 Der Erzähler im Bettelweib von Locarno

Michael Sommer erläutert auf Grundlage des zuvor genannten Videos die Besonderheiten des Erzählers in der Novelle „Das Bettelweib von Locarno“.

M33 Sprachliche Analyse epischer Texte

Christian Rühle erläutert in seinem Video, was Stilmittel eigentlich sind und wie man sie in epischen Texten erkennt und deutet.

M34 Stilistische Analyse des Bettelweibs von Locarno

Michael Sommer erläutert einige stilistische Besonderheiten der Novelle „Das Bettelweib von Locarno“.

M35 Raum und Zeit in epischen Texten

In dem Video von Prof. Dr. Frauke Bernd wird erklärt, nach welchen Kriterien sich Raum und Zeit in epischen Texten untersuchen lassen.

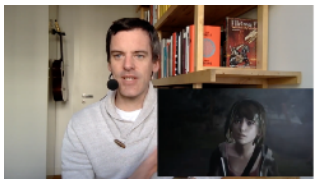
Bonus: Michael Sommer erläutert die Funktion von Raum und Zeit in Kleists Novelle „Das Bettelweib von Locarno“.

M36 Figurenanalyse im Bettelweib von Locarno

In diesem Video werden kurz die Figuren der Novelle genauer beschrieben anhand der Leitfrage, ob es Widersprüche bei der Beschreibung der Figuren gibt.

M37 Innere und äußere Handlung

Am Beispiel des Videospiels „Life is Strange“ wird der Unterschied zwischen innerer und äußerer Handlung erläutert.



Bonus: Michael Sommer beschreibt den (neutralen) Erzähler in der Novelle „Das Bettelweib von Locarno“.

M38 Novelle, Parabel und Kurzgeschichte

Novelle:

Parabel:

Kurzgeschichte:

In diesem Beitrag werden die Kurzformen der Epik näher erläutert und die Unterschiede zwischen Novelle, Parabel und Kurzgeschichte herausgearbeitet.

Bonus: Michael Sommer analysiert kurz, warum das Bettelweib von Locarno eine Novelle ist.

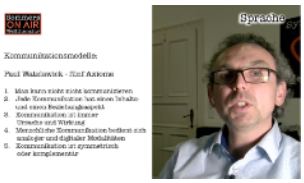
Bonus: Die Falkennovelle, zusammengefasst von Sommers Weltliteratur to go.

M39 Was ist Sprache?

Ausgehend von Herders Abhandlung zur Sprache wird kurz auf die Sapir-Whorf-Hypothese und Wittgenstein eingegangen.

M40 Kommunikationsmodelle

In diesem Video werden die fünf Axiome von Watzlawick näher erläutert.



Bonus: In dem Video „Grundfragen der Dramenanalyse“ von Christian Rühle wird das Kommunikationsquadrat von Friedemann Schulz von Thun erläutert.

M41 Sprachgeschichte

In diesem Video wird die Entwicklung der deutschen Sprache vom Indoeuropäischen bis zum gegenwärtigen Deutsch geschildert.

M42 Spracherwerb

Michael Sommer stellt dar, wie Kinder Sprache lernen und welche Entwicklungsschritte dabei unterschieden werden.

M43 Sprachvarietäten

Sprache lässt sich in verschiedene Varietäten einteilen, z. B. Dialekte und Fachsprache. Die wichtigsten Varietäten werden hier kurz vorgestellt und erläutert.